

Mal komisch, mal bittersüß

Konrad Beikircher mit Deutschlandpremiere von „Rockin' my life“

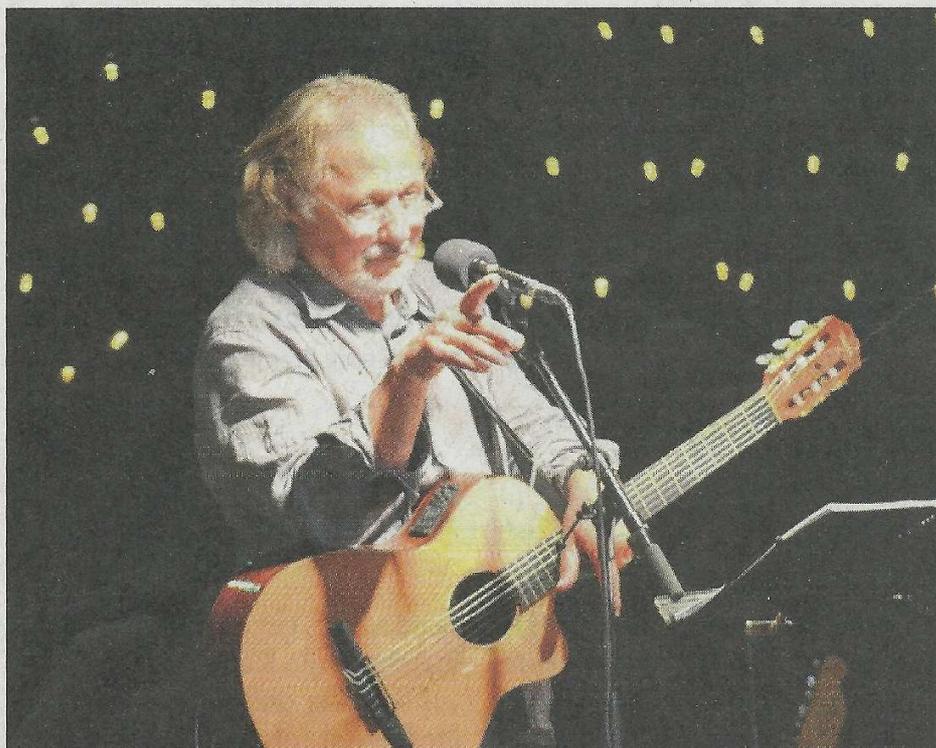
VON MARKUS PETERS

Sankt Augustin. Künstler und Heimwerken, das geht selten gut aus. Tatsächlich hätte der Besuch von Konrad Beikircher beim örtlichen Baumarkt beinahe seinen Auftritt im Hangelar „Haus der Nachbarschaft“ verhindert. Beim Eisenbiegen im Geschäft fing sich der 70-Jährige eine schmerzhaft Rippenprellung ein: „Wenn ich also zwischendurch auf Schnappatmung umschalte, dann wissen Sie Bescheid“, sagte Beikircher zur Begrüßung den gut 280 Zuhörern im Saal.

Wunderwelt des Eros

Seine Nervosität räumte der Künstler offen ein, immerhin war die Benefizveranstaltung zugunsten des Vereins „Leben mit Krebs“ gleichzeitig die Deutschlandpremiere seines neuen Musikprogramms „Rockin' my life – mein Leben in Musik“. Es soll sein bislang ehrlichstes Programm werden, versprach er: „Ich werde mich nicht mehr hinter irgendwelchen Gags verstecken.“ So begleiteten die Zuhörer den Künstler zurück in den Schlafsaal des Franziskaner-Konvikts in Bozen, jene Stadt, die für den pubertierenden Jüngling Anfang der 1960-Jahre voller Versuche steckte. Und prompt verschweigt Beikircher nicht, wie die ersten Erkundungen in die Wunderwelt des Eros zum Desaster gerieten. Dafür wird die Gitarre zur treuen Begleiterin durch die Jugendzeit: „Ich war immer ein Rebell – also im Versteckten.“

Im Verlauf des Programms kam Beikircher auch auf seine Zeit als Gefängnispsychologe in der JVA Siegburg zurück: „Ich war 15 Jahre



Rebell im Versteckten, aber auf der Bühne ganz vorn: Konrad Beikircher begeisterte auch in Hangelar.

Foto: Peters

Beamter – und im Kopf Anarchist.“ Offen erzählte er vom Scheitern seiner ersten Ehe, aber auch von dem beglückenden Moment, als ihm beinahe zufällig der erste selbst geschriebene Song gelingt: „Ich hatte immer Musik im Kopf.“

Auch im neuen Programm gab es für Beikircher keinen Anlass, sein seit Jahren bewährtes Erfolgsrezept zu ändern: Mal komische, mal bittersüße Anekdoten werden locker aneinandergereiht und selbstironisch kommentiert. Dazu kommt die immense Bühnenpräsenz des gebürtigen Südtirolers, eine begnadete Plaudertasche, die von Hölzchen aufs Stöckchen kommt und dabei den amüsierten Zuhörern ein Schmunzeln ins Gesicht zaubert.

Das alles war mit einem gefälligen Musikteppich unterlegt, der es Beikircher erlaubte, vom Sprech-

gesang umstandslos in die jeweiligen Songs zu wechseln: Dabei reichte die Bandbreite von Adriano Celentano „24 000 baci“ über selbstvertonte Gedichte von H.C. Artmann bis hin zu „Rockin' my life away“ von Jerry Lee Lewis. Konrad Beikircher gehört zu den Künstlern, für die die Bühne ein Jungbrunnen ist. Wo bei vielen im Knie schon die Arthrose zwickt, legte er noch einen „Duckwalk“ im besten Chuck-Berry-Stil auf die Bretter. Das Publikum, vorwiegend Altersgenossen, war sehr angetan.

Einen starken Anteil am Erfolg des Abends hatten die Multi-Instrumentalisten Matthias Raue (Mandoline, Geige, Gitarre), Martin Wagner (Akkordeon, Keyboard), Hanns Höhn (Bass) sowie Techniker Wolle Wollesky, mit denen Beikircher seit den 90-Jahren zusammenarbeitet.